

Seit 60 Jahren Saite an Saite



Gern gesehene Gäste: Das Kodály Quartett feiert in Coburg Geburtstag. Foto: Bernd Schellhorn

Bernd Schellhorn

Das Kodály Quartett feiert bei der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg seinen 60. Geburtstag. Als Geschenk geht für die Musiker ein Licht auf.

Coburg.

Schon einige Male ist das weltbekannte Kodály Quartett in Coburg aufgetreten. Die zahlreichen Besucher und Gäste der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg wussten also, dass sie sich auf eine Begegnung mit Meistern des Streichquartetts freuen konnten. Dieses Mal fand der Konzertabend in der Mensa der HUK statt: Dieser Raum verlieh der intimen Klangkunst der Kammermusik eine fabelhafte Akustik.

Und natürlich war auch die Programm-Auswahl für dieses Kammermusik-Geburtstagsfest in der HUK-Mensa wie immer vom Feinsten. Geradezu exemplarisch zeigten die vier Profis in einer Art „Entwicklungs-Leitfaden“ die Streichquartett-Kompositionstechniken auf. Beginnend mit „Papa Haydn“, dann mit genialem Mozart, ging es über in das Volkslied bei Kodály und die komplexe Sanglichkeit des Robert Schumann.

Joseph Haydns „Streichquartett C-Dur Hob III:39“ hat den Beinamen „Vogelquartett“ erhalten, angeblich, weil beide Themen des „Allegro moderato“ Vogelgezwitscher andeuten. Nun ja, das konnte man bei der Interpretation des Kodály Quartett durchaus so empfinden, denn es klang anfangs wie munteres Gegacker und Tirilieren. Auch im ‚Trio‘ zwischerte es erneut, bis im „Presto“ der Kuckuck auftrat und danach das zweite Thema sehr ungarisch daherkam.

Nach diesem erfrischend-heiteren Auftakt bildete das „Streichquartett Es-Dur KV 428“ von Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Mischung aus Dramatik und Virtuosität einen gelungenen Gegenpart. Dieses fabelhafte Werk blitzte mit gebrochenen Akkorden in den Violinen fast orchestral im Klang auf. Die vier Streicher arbeiteten die Kontraste zwischen den verzahnt-polyphon-Barocken und eingängig-Wiener-Klassischen Abschnitten präzise heraus.

Mozarts „Sound“-Innovationen

Fast wie in seinen großen Opern arbeitete Mozart hier mit einer Fülle an kompositorischen Neuerungen und Klängen. Das Kodàly Quartett wusste all diese „Sound“-Innovationen vortrefflich in die Gesamtstruktur dieses genialen Werkes einzubauen und brachte trotz der unglaublichen Motiv-Dichte jede Nuance zum Leuchten.

Dies war bei der etwas eingeschränkten Beleuchtung der Bühne gar nicht so selbstverständlich. Denn wenn sich auch die Zuhörer in der geschmackvoll abgedunkelten Atmosphäre der HUK-Mensa wohlig den musikalischen Darbietungen widmen konnten, stellte diese für die Augen der famosen Musiker eine enorme Herausforderung dar.

Also düste der Schriftführer der Gesellschaft der Musikfreunde, Martin Peetz, in der Pause los und organisierte in kürzester Zeit das allerbeste Geburtstags-Geschenk für das Kodàly Quartett: Vier strahlende Pult-Leuchten. Die Musiker waren so ergriffen, dass sich jeder einzelne für diese blendende Überraschung bedankte.

Die zwei folgenden Werken von Zoltàn Kodàly und Robert Schumann leuchteten daraufhin intensiv auf in jeder Nuance und die Zuschauer dankten dem Kodàly Quartett mit rauschendem Beifall.